



„Man kann nicht nicht lernen“ – Weiterbildung im Dialog

Philipp Topp, Kurt-Georg Ciesinger

Häufig liest man im Zusammenhang mit Digitalisierung von Herausforderungen. Von neuen Chancen, Risiken, Lösungen – und eben jenen Herausforderungen. Doch was verbirgt sich genau dahinter? Welche Hürden muss man nehmen?

Eine der größten Herausforderungen im Zuge der Digitalisierung, somit auch bei der Einführung von telemedizinischen Lösungen, ist die Bewahrung des Überblicks. Und zwar des Überblicks, der uns zur Entscheidung über die individuell besten technischen Lösungen führt. Zwangsläufig einhergehend mit der Kompetenz, diese auch nutzen zu können. Ganz schön herausfordernd für eine*n alleine.

Maximal flexible Bildungsangebote

Mit dieser Überlegung kommt man schnell zu dem Schluss, dass tradierte Weiterbildung hier an ihre Grenzen stößt. Gruppenveranstaltungen mit fixierten Terminen und starren Themen halten in diesem Anforderungsfeld den dynamischen Kompetenzbedarfen nicht stand. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass Inhalt und Vermittlungsform in einem kongruenten Verhältnis stehen müssen.

Maßgeschneiderte Weiterbildung in „Losgröße eins“, möglichst „on demand“, ist der Wunsch der Lernenden – also genau das zu lernen, was man augenblicklich braucht. Die Aufgabe von Bildungsdienstleister*innen wandelt sich daher von der reinen Vermittlung des Lernstoffes hin zur Sammlung, Auswahl und Aufbereitung der relevanten Inhalte – möglichst in interaktiven Lernformaten.

Das Projekt DIKOMP sieht die Lösung im Konzept des selbstgesteuerten Lernens. Die Umsetzung dieses Konzeptes sieht vor, dass die Lernenden das entsprechende Selbstlernmaterial über eine Lernplattform zur Verfügung gestellt bekommen. Sie können nun nach ihren individuellen Bedürfnissen, eigenem Lerntempo und Lernvorlieben selbstbestimmt die Inhalte bearbeiten.

Es liegt in der Entscheidung der Lernenden, ob Sie den Inhalt als „Microlearning-Einheit“ während der Busfahrt auf dem Smartphone, in fokussierten Lernphasen zu fest geblockten Zeiten am heimischen PC oder in gemütlicher Sitzposition auf der Couch durchführen. Sie haben die Wahl, wann, wo, wie lange und mit welchem Device sie die Lerneinheiten absolvieren.

Durch die Orts- und Zeitunabhängigkeit und das an die Anforderungen des Selbstlernens angepasste Lernmaterial bleiben die Lernenden somit maximal flexibel.

Fehlt da nicht etwas?

In dem dargestellten Bildungsprozess ist allerdings ein bedeutsames Lernfeld noch nicht integriert: Das Lernfeld der Kommunikation. Ob formell oder informell – ein immens wichtiger Lernprozess findet im Zuge des Austausches statt. Ob in Diskussionen oder Vorträgen – ein Dialog ist immer auch Lernen.

Dies führt uns angelehnt an die Kommunikationswissenschaft „Man kann nicht nicht kommunizieren“¹ zu der These:

„Man kann (im Dialog) nicht nicht lernen“

Vor allem in dynamischen Anforderungsfeldern sind die Lernenden alleine häufig überfordert. Kollaboratives Lernen ist der pädagogische Ansatz, bei dem Gruppen eingesetzt werden, um das Lernen durch Zusammenarbeit zu verbessern. Zwei oder mehr Lernende arbeiten zusammen,



Philipp Topp, Kurt-Georg Ciesinger



Bildung schafft Zukunft.

um Probleme zu lösen, Aufgaben zu erledigen oder neue Konzepte zu erlernen, denn zusammen lernt es sich einfacher.

In modernen Weiterbildungssystemen sollten daher hybride Kommunikationsstrukturen integriert werden. Das Projekt DIKOMP setzt an dieser Stelle auf das Konzept des „Lernenden Zirkels“ als kollaborative Netzwerklösung im Gesamtzusammenhang des Bildungsproduktes.

Lernende Zirkel

Die Idee ist die Einführung eines lernenden Zirkels als Austauschplattform für Beteiligte im Bereich der Telemedizin. Der Fokus dieser lernenden Zirkel liegt auf dem Erfahrungsaustausch und dem „Voneinander Lernen“. Die Fehler von anderen muss man nicht nochmal machen – und ebenso müssen die anderen die eigenen Fehler nicht wiederholen – Ziel dieses Netzwerkes ist demnach ein gewinnbringender Erfahrungsaustausch für alle Seiten.

Aus diesem Grund setzt sich die Netzwerkgruppe interdisziplinär zusammen. Ärzt*innen, Therapeut*innen, Pflegekräfte sowie versorgende medizinische Angestellte aus der Region sollen von den unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen zu gemeinsamen Herausforderungen profitieren.

DIKOMP-Lernzirkel haben fixierte Rahmenbedingungen. In zweistündigen Onlinesitzungen zu festen, im Vorfeld kommunizierten, relevanten und aktuellen Themen geben Expert*innen Impulsvorträge zu Best Practice-Beispielen. Einer lebendigen und professionell moderierten Diskussion wird danach die nötige Zeit eingeräumt. Die klare Zielsetzung der lernenden Zirkel ist die Möglichkeit der Teilnehmenden, sich eigene Lösungen für zu Grunde liegende Fragestellungen erarbeiten zu können. Der Workshopcharakter der lernenden Zirkel soll hierbei eine Hilfestellung bieten.

Die DIKOMP-Zirkel unterliegen dem Prozess einer Reflexionsschleife aus Lernen, Wissenstransfer und Anwendung.

- æ **Lernen:** Die Möglichkeit des Lernens im Zuge der DIKOMP-Zirkel sind allgegenwärtig. Ob in Vorträgen zu Best Practice, in inter- und intradisziplinären Diskussionen oder in Workshop-Kleingruppenarbeiten: In lernenden Zirkeln sollen die Teilnehmenden „nicht nicht lernen“ können.
- æ **Wissenstransfer:** Aus den Impulsvorträgen von Praxisexpert*innen und der Erarbeitung von Lösungen in Workshopformaten sollen eigene, passende Lösungen als Transfer in die Praxis resultieren.
- æ **Anwenden:** Diese passgenauen Lösungen sind bestenfalls so konzipiert, dass sie im direkten Anschluss anwendbar sind. Der Reflexionskreis schließt sich, wenn diese Anwendung wiederum als Best Practice in den nächsten Zirkel mitgenommen, vorgestellt und diskutiert werden kann.

Nachhaltigkeit

Die lernenden Zirkel sollen regelmäßig stattfinden und in die Strukturen der Netzwerkpartner*innen integriert werden, sodass eine stetige Kommunikationsplattform auch nach Ablauf des Projektes einen nachhaltigen Lerntransfer in die Praxis sicherstellt. Die Zirkel dienen wiederum als Best Practice für weitere interessierte Netzwerke – und verstehen sich als Förderung des gemeinsamen Lernens der Beteiligten des telemedizinischen Versorgungsprozesses.

Die Autoren

Philipp Topp und Kurt-Georg Ciesinger sind Projektkoordinatoren in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Deutschen Angestellten-Akademie DAA Westfalen.

¹ Watzlawick, P., Beavin, J. H. & Jackson, D. D. (1969). *Menschliche Kommunikation*. Stuttgart, Wien: Huber.

